

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

28 (3.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504094)

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Saxby - Smetana - Beethoven.

Zum Kammermusikabend des Wendling-Quartetts am 4. Februar, abends 8 Uhr, in der Gewerkschafts-Halle...

Josef Saxby, dessen zweihundertsten Geburtstag wir in diesem Jahre feiern können (1782-1806), ist der geniale Erfinder des Streichquartetts in seinem heutigen Typus...

Smetana, Quartett „Aus meinem Leben“. Ueber den poetischen Inhalt dieser Komposition spricht sich der Komponist selbst in einem Briefe vom 12. März 1878...

Beethoven (1770-1827) zeigt im 6. der Quartette op. 18 in B-Dur (erschienen 1801) schon die Hand des Titanen. Das Stück, das den Augenmerk des Meisters zahlt, beginnt mit einem noch Mozartischen Allegro...

Das Konzert im „Gesellschaftshaus“.

Gestern Abend spielten im „Wilhelmshabener Gesellschaftshaus“ das Wilhelmarmonische Orchester, die Kapelle des V.d. L. und die Kapelle...

Freischelte ihre Hand - zu küssen wagte er sie nicht. Er zitterte am ganzen Körper. Sie sah ihn an, mit geöffneten Lippen, ihre Wäde tauchten in Schweiß...

Das Dorf der Brandlegungen.

Die Feuerwehr hilft mit.

Das Kreisgericht Chudim (Tschschei) hat nach einer mehrtägigen Verhandlung einen Brandlegungs-Prozess zu Ende geführt...

gigantischen Verschönerungsbetrag zu tun habe. - Die Angeklagten, es waren dies Männer der verschiedensten Klassen...

Die Brandstiftungen wurden planmäßig und nach einer gegenseitigen Vereinbarung zwischen den „Geschädigten“ und ihren Nachbarn vorgenommen.

Ein Mädchen kämpft gegen eine Großstadt.

Kammergericht verurteilt ihr zu ihrem Recht.

(Berliner Bericht). Im Kammergericht kam der sehr ungleiche Prozesskampf zwischen der minderjährigen Schülerin Hildegard Jähleis und der Stadt Berlin zum endgültigen Abschluss...

Vor einigen Jahren verlor H. Jähleis ihr Vermögen. Das Jugendamt schlug zu ihrem Vormund den früheren Zrennpfeiler Wöllert vor...

Das Vermögen des Mädchens auf der Kennbahn durchzusetzen.

Darauf reichte das junge Mädchen eine Schadenersatzklage gegen die Stadt Berlin ein. Die Beklagte verteidigte sich gegen den Vorwurf, daß sie über Wöllert keine polizeilichen Anstalten eingeholt habe...

der 2. Matr.-Art.-Abt. gemeinsam. Ein Orchester zu hören, das in seinem Umfange doppelt so stark ist als ein solches, das man bei jeder Belegung hört...

Wartie: sie wachte sogar sorgfältig darüber, daß alles in „Ordnung“ vor sich ginge, d. h. daß das Feuer richtig brenne.

Eine besondere Rolle bei diesen Brandlegungen spielte der „Oberbrandleger“ Hrdlika, der gewöhnlich als...

Kommandant der Brandhüterkolonne

fungierte. Der Dorfpolizist sah in solchen Fällen immer zur Seite und die Feuerwehrmänner besaßen jeden Brand ausgiebig im Wirtschafts...

zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt, jedoch weitere Beschuldigte erliefen mehrermonatige Kerkerstrafen...

Verantwortung für die Wahl des Vormunds.

nähere persönliche Verhältnisse nicht so genau geprüft wurden.

Das Landgericht schloß sich diesen Ausführungen an und wies die Klage ab. Aber die kleine Hildegard Jähleis ließ sich durch diesen Mißerfolg nicht abdrängen...

Die über ihn eingeholten Anstalten waren ungenügend, denn man hatte verümsst, bei der Polizei anzufragen, die am besten in der Lage ist...

über die Lebensführung eines Bürgers wichtige Fingerzeige zu geben.

Eine solche Anstalt hätte unter allen Umständen eingeholt werden müssen; der bisher in allen Städten geübte Brauch sei entfallend...

Das Kammergericht hob das Urteil der ersten Instanz auf und verurteilte die Stadt Berlin zur Zahlung von 10 000 Mark...

durch häufiges Zusammenpielen aufeinander überstimmt waren. Die beiden Dirigenten, Obermusikmeister Welske und Kapellmeister Wapser...

Richard Strauß und einer Fantease aus Leoncavallos „Bajazzo“ (diese Oper wird ja am Donnerstag im Schauspielhaus gegeben)...

Schulungsarbeit für Verforgungswärter.

Wir werden um Abbruch des Folgenden erlucht: Die erste Zusammenkunft der bereits angegliederten Arbeitsgemeinschaft der Verforgungswärter...

Wetter für den morgigen Donnerstag: Nordwestliche Winde und veränderliches Wetter. - Schwallier ist morgen um 11.30 Uhr und um 23.55 Uhr.

Schiffahrt und Schiffe.

Elbe-Sandendampfer. Die Dienststunden der Luftschiffahrt und Telefonstationen der Postdampfer der Elbe sind mit Wirkung vom 1. Februar 1932 ab wie folgt geändert...

Norddeutscher Frischdampf-Verkehr.

Heute zum Markt gewesen: „Blauen“, Kapitän Lubbe, von der Nordsee in Geestemünde. - Abfahrt heute: „Kurt“, Kapitän Krule, nach der Nordsee; „Jans Wrie“, Kapitän Böh, von Cuxhaven nach dem Weißen Meer.

feierlicher Stimme, „nehmen Sie Platz! Wir haben Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen. Erzählen Sie nicht, es ist schon zu ertragen!“

Er fuhr ihr über die Haare, Frau Pastor Winter drückte ihr die Hand.

24. Kapitel.

In einer neuen Welt.

Frau Wenden, die Inhaberin des eleganten Modemangengeschäfts in der Königsstraße...

Gisela war als Verkäuferin angestellt, mußte aber auch gelegentlich bei kleineren Näharbeiten ausstellen.

„Betonen möchte ich noch“, fuhr Pastor Winter mit seinem Lächeln fort, „daß die Aufstiegsbehörde, in Anbetracht Ihrer guten Führung...

„Herr Lambert! Ich wußte doch, daß Sie kommen würden.“

Sie stellte die beiden anderen Mädchen vor. „Fräulein Josef - Fräulein Lu, meine Kolleginnen.“

„Fräulein Lu, eigentlich Luise, die schon in Berlin gewesen war und sehr schön tanzt, reichte Lambert gratias die Hand, Josef, etwas zurückhaltender, murmelte etwas von „freut mich sehr“; die Beide aber den ruhm wohlverdient auf dem eleganten Herrn, von dem ihnen Gisela...

„Fräulein Josef - Fräulein Lu, meine Kolleginnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Von rechts nach links. Der Lebensgang eines Junkers.

Von Hellmuth von Gerlach.

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung

Am 18. November 1918 bekam ich vom preussischen Staatsministerium im Einverständnis mit dem Weisernährungsministerium den Auftrag, sofort als Staatsminister nach Polen zu gehen. Es waren nämlich beunruhigende Nachrichten über die Zustände in der Provinz nach Berlin gelangt, ohne daß man bei den verworrenen Verhältnissen von hier aus den wahren Sachverhalt feststellen konnte.

Das gerade mir der Auftrag zuteil wurde, ergab sich daraus, daß ich wegen meiner Kriegsfähigkeit für besonders geeignet zu Verhandlungen mit den Polen gehalten wurde. Immer hatte ich ja, übrigens in ständiger Zusammenarbeit mit Professor Hans Delbrück, gegen den Fatalismus gekämpft, d. h. gegen jene Gefährdung, die die preussischen Polen als Staatsbürger zweiter Klasse behandelte, ihnen die Mutterprache in Schule und Versammlungen raubte, ihnen ihre Anlehnung unmöglich machte, ihnen den Grundbesitz enteignete, sie von jeder Beamtenstelle im Osten ausschloß.

Meine Aufgabe für Polen

so genau umgrenzt. Ich sollte die Lage der Dinge an Ort und Stelle ergründen und die Wünsche der Polen entgegennehmen,

vor allem jedoch für die Fortsetzung der Lebensmittelversorgung aus der reichen Agrarprovinz sorgen. Das, was die neuen Machthaber in jenen Tagen am meisten bedrückte, war nämlich die Sorge um die Ernährung des deutschen Volkes. Wir waren durch vierjährigen Krieg und Plünderung ausgeblutet bis aufs Mark der Knochen. Millionen von Soldaten strömten zurück. Ernte- und Nachschubfahrer auch nur drei Tage, so war das Chaos unvermeidlich.

Am meine polener Mission hat sich ein Legendenfabeln und Lobsanddrängen eingetragen hat. Noch heute gelte ich vielen meiner Mitbürger als ein Mensch, der aus Dummheit und Gemeinheit, Polen, Westpreußen und Obererschlesien den Polen ausgeliefert hat. Am unwahrscheinlichsten ist mir, rein fälschlich über den Verlauf meiner Reise zu berichten, die nur wenig über 24 Stunden gedauert hat. Die Spitzenbehörden in Berlin drängten nämlich auf sofortige Berichterstattung.

In der Nacht vom 19. zum 20. November fuhr ich nach Polen, begleitet von vier Sachverständigen, darunter drei aus dem Ernährungsministerium. Statt zu schlafen, ließ ich mir zunächst fundamental über alle Einzelheiten Wort halten, um für die polener Verhandlungen fähig gerüstet zu sein. Als Ortskundiger für Polen hatte ich uns der bestimmte Hochschullehrer Dr. Simmel begleitet, der während des Krieges Stabsarzt in Polen gewesen war.

In Polen selbst fand mich früh am Morgen bis zum tiefen Abend die Verhandlungen nicht abgebrochen: Behörden, Abordnungen der Gemeindeführer und der Beamtenorganisationen, Provinzialernährungsamt, Präsident der Arbeitsgemeinschaft, Arbeiter- und Soldatenrat, Oberster polnischer Volksrat; überall mußte ich hin, alles wollte mich sprechen.

Mein erster Gang war

in die beiden höchsten Zivilbeamten des kaiserlichen Regimes, dem Oberpräsidenten von Eisenberg-Stolpe und dem Regierungspräsidenten.

Beide berichteten mir über die Lage in der Provinz ziemlich beruhigend. Zu Anfang seien allerdings, namentlich in den Grenzbezirken, Ausbreitungen vorgekommen, auch eine Anzahl polnischer Beamten abgesetzt worden. Nachweisen hätten sich jedoch die Verhältnisse gebessert. Einige der abgesetzten Beamten würden übrigens wegen ihrer allzu prononzierten politischen Stellung wohl besser dauernd von ihren Ämtern entfernt bleiben. Zu irgendwelchen besonderen Maßnahmen liege im Augenblick Lebensfalls kein Anlaß vor.

Der Oberpräsident entwarf dann ein Programm, das den weiteren Tag für mich völlig ausfüllte. Er übernahm die Anberaumung der Sitzungen der verschiedenen Körperchaften, denen ich bewohnen mußte, um von allen Seiten aus die Lage beleuchtet zu bekommen.

Besonders wichtig war die Sitzung des Arbeiters- und Soldatenrates. Vielen Menschen ist heute die Erinnerung daran geschwunden, daß damals, zehn Tage nach der Revolution, die Arbeiter- und Soldatenräte sich als die oberste Instanz hielten. Alles kam darauf an, sich mit ihnen zu verständigen, weil sie sonst alle möglichen Lorbeeren für sich waren. Der Arbeiter- und Soldatenrat war in der Mehrheit von Deutschen besetzt und stand unter dem Vorsitz eines Hamburgerers. Er stellte sich einmütig auf den Boden der Zusammenarbeit beider Nationalitäten und lehnte besonders lebhaft, auch gerade, seine deutschen Mitglieder, den Gedanken ab, fremde Truppen

nach Polen kommen zu lassen, weil darunter die Zusammenarbeit nur leiden könne.

Der Schluss

meiner Verhandlungen bildete die Zusammenkunft mit dem obersten polnischen Volksrat

in seinem Hauptquartier, dem Hotel „Basar“. Es war eine höchst formale Tagung am frühen Tisch, die sich in etwas feierlicher Form einer ersten Besprechung zweier feindlicher Parteien vollzog. Ich wußte, daß von dieser Verhandlung die Entscheidung abhing. Der oberste polnische Volksrat hatte tatsächlich die Hauptmacht in der Provinz in den Händen. Prälat Adamki verständigte, keiner der Herren war mir persönlich bekannt.

Eingangs erklärte ich: „Meine Herren, zunächst bitte ich, von jeder Erörterung der Territorialfragen abzusehen. Die werden weiter von Ihnen noch von uns geregelt, fordern von der Friedenskonferenz. Ich bin hier, um Sie einzuleiten, bis zur Entscheidung der Friedenskonferenz, bis zur Entscheidung der Verwaltung und jeder Unterbrechung der Lebensmittellieferung abzusehen, andererseits auch um Ihre Wünsche entgegenzunehmen und sie meinem Ministerium zu übermitteln.“

Der polener Volksführer Adamki erwiderte auf meine Ausführungen:

„Wir sind einverstanden mit der Vorschlagung der Territorialfrage. Auf die Wünsche wegen der Verwaltung und der Lebensmittellieferung eingegangen, sind wir grundsätzlich bereit. Wir unterseits wünschen die möglichst umgehende Aufhebung aller Ausnahmemaßnahmen gegen die Polen, namentlich im Schulwesen. Vor allem jedoch mit mir größten Wert darauf, daß nicht ortsfremde Truppen in die Provinz geschickt werden. Dann können wir für nichts stehen, insbesondere nicht für die Fortsetzung der Lieferungen. Unsere Bevölkerung wird verlotend auf die Wallen der Vermieten. Noch heute liegt die Hügel in der Hand. Wir müssen nicht, ob wir sie behalten würden, wenn Truppen, die keine Abnung von den Verhältnissen in der Provinz haben, in Konflikt mit den polnischen Mägen kämen.“ Ich erklärte, daß ich über diese Meinungsäußerungen in meinem Ministerium Bericht erheben würde.

Als ich die Sitzung verließ, um mich nach meinem Hotel zu begeben, tam auf der Straße der Adjutant des kommandierenden Generals von Bod und Polach auf mich zu. Er habe mir im Auftrag seines Chefs zu befehlen, loben sei von Berlin die Nachricht eingelaufen, daß

Truppen aus dem Westen

in Anmarsch wären. Er ließe mich dringend bitten, daß diese Truppen angehalten würden. Ihre Einheiten in der letzten Lage können wir hängenshalls Beden habe ich habe ich es für meine Pflicht gehalten, diese Warnung des höchsten polener Offiziers in Berlin nicht zu verschweigen.

Nach in derselben Nacht fuhr ich nach Berlin zurück und habe alsbald meinen Auftraggebern einen objektiven Bericht über meine polener Erfahrungen und Eindrücke erstattet. So der simple Sachverhalt. Wenn ich heute in dieselbe Lage wie damals verlegt würde, würde ich genau ebenso verfahren.

Was aber haben die Herren von rechts aus dieser Geschichte gemacht? Sie haben behauptet, ich hätte im Hotel „Basar“ mit den Polen ein Gelage gefeiert und mich so an Lafaper betrauscht, daß ich im Zustand der Sinnlosigkeit meine Unterschrift unter eine Polen preisgebende Urkunde gesetzt hätte. Mit allen Einzelheiten wurde berichtet: Gerlach hat sich im „Basar“ so betrauscht, daß er das Lokal verunreinigte; polnische Offiziere haben ihn in Uniform auf den Bahnhof begleitet; da er nicht mehr gehen konnte, mußten sie ihn in das Eisenbahnabteil heben.

Ich bin unbesungen genug, um zu wissen, daß auch dem größten Schwindel ein Körnchen Wahrheit zugrunde zu liegen pflegt. Hier ist es? Wie ich mich jetzt abends vom Hotel auf den Bahnhof begab, war ich infolge der fehlenden Nachtruhe und der unangenehmsten verantwortungslosen Verhandlungen im Zustand der Uebermüdung. Der Bahnhof war von heimkehrenden Soldaten so überfüllt, daß man in den Wartezimmern nicht einmal stehen konnte. Der Zug hatte eine Stunde Verspätung. Es mußte ich auf dem Bahnhofsplatz verdrängen. Es waren mehrere Dutzend Räte, dazu wehte ein eisiger Wind. Pöblich überfielen mich tolltätige Schmeißer, so daß ich keine Sitzgelegenheit zu war, mich im Stehen krümmen mußte. Dr. Simmel erkannte sofort meinen Zustand:

„Sie haben Koffi. Nur Wärme und Ruhe tut Ihnen gut. Gehen Sie in der Eisenbahn sitzen, wird die Sache besser sein.“ Als der Zug endlich einließ, betrat ich ihn, auf Simmels Arm gestützt. Und was nach einer Stunde wieder mocht. Aus Dr. Simmels hat die Legende einer Wehrmacht polnischer Offiziere, aus meiner Koffi einen sinnlosen Kauf gemacht. Die weitere Ausschmückung ergab sich dann ganz von selbst.

In einem halben Dutzend Prozesse, darunter gegen den Chefredakteur Dr. Hartmann und „Hannoverschen Courier“ und gegen den Grafen Siegfried Wollte von dem Schmeißer nationalen Worts, habe ich mich gegen meine Verleumdung gewehrt. Manche schleppten den Prozeß jahrelang hin, um „Beweise“ für ihre Behauptungen beizubringen.

Alle sind natürlich kläglich gestreut.

Beweisen kann man nur, was gewesen ist, aber keine Hingepunkte. Trotzdem — die Legende augeteilt.

Wie berechtigt die Warnung des Kommandierenden Generals war, der Entscheidung ortsfremder Truppen nach Polen war, hat die Geschichte der ersten Monate des Jahres 1919 scharf bezeugt. Da wurde eine Menge „Grenzschutz“ nach der Ostmark dirigiert, und das Ergebnis? Von vielen Presestimmen aus dem Lager der Rechten nur zwei: „Die tägliche Fundament“ schrieb am 25. Februar 1919: Die Nachrichten über die militärischen Eigenschaften des Grenzschutzes stimmen leider darin überein, daß der Grenzschutz alles zu wünschen übrig läßt. Man ist der Ansicht, daß höchstens 20 Prozent der Mannschaften brauchbar sind, und daß die Polen durch unseren Grenzschutz die ihnen so sehr fehlende Munition erhalten. Einerseits lassen die Deutschen bei einem ernsthaften Angriff ihr Kriegsmaterial und ihre Munition im Stich, andererseits soll ein Austausch von Munition gegen Speid zwischen polnischen und deutschen Soldaten stattfinden.

Und „Hannoversche Post“ vom 21. Januar 1919: In Zuschriften aus dem Osten werden uns fortgesetzt Klagen über die Qualität der Grenzschutztruppen übermitteln, die zum Teil weit aus dem Westen her nach den noch unbesetzten Teilen der Provinz Polen geschickt werden. Die Truppen lassen an Disziplin alles zu wünschen übrig, treten aber gegenüber den Deutschen, zu deren Schutz sie bestimmt sind, in einer Art und Weise auf, als erwiderten sie in ihnen den Feind und nicht in den Polen. Bei einer Kompanie ist es vorgekommen, daß sie nach Ausschaltung der Wöhrung ihre Waffen fortwarf, das Ledergeschloß für sich abnahm, Betronnen, Wagen voll Handgranaten um, in der Dorfstraße stehen ließ, um mit dem nächsten Güterzug, den sie unter Drohungen anhielt, gen Westen zu türmen.

Verraten und verkauft

schlägt man sich unter dem Schutz solcher Soldaten.

Am 1. Januar 1919 gratulierte mir der Reichsgeneralkommissar im neuen Jahr und sagte, seine Glückwünsche die Mitteilung bei, daß infolge meiner Verhandlungen in Polen diese Provinz von allen preussischen Provinzen am besten mit der Kartoffellieferung abgemittelt und bei der Getreidelieferung einen guten Durchschnitt erzielt habe.

Im Frühjahr 1919 dat mich der mir gut bekannte französische Herr Sagnant in Berlin in sein Hotel. Aufrichtiger Freund der Verdrängung unterer beiden Völker, jagte er mit befehrter Miene: „Geben habe ich den Entwurf des Friedensvertrages erhalten. Die östliche Grenzziehung ist viel schlimmer, als ich erwartet habe. Sie scheint mir über das Maß der Billigkeit hinauszuweisen. Sie kennen den Osten und stehen den Polen objektiv gegenüber. Deshalb legt man auf Ihr Urteil besonderen Wert. Willstest läßt sich noch eine Verringerung des Entwurfs erreichen. Wir wollen uns zusammenhängen und mögliche Abänderungen besprechen. Nur eine Bitte ist zu berücksichtigen: Sie dürfen nicht das Äußerste verlangen, sondern nur das Erreichbare fordern. Sie und ich zu viel, bleibt alles, wie es ist.“

Wir setzten uns zusammen vor dem Entwurf und die auf dem Tisch ausgebreitet liegenden Karten. Das Ergebnis meiner Prüfung sagte ich schließlich so zusammen: 1. Schneide mich nicht polnisch werden. Das ist ich nicht des Äußersten. Schneide mich ist eine urdeutsche Stadt. 2. Erhebliche Teile meines Heimatbezirks Mittelerschlesien, wie der Kreis Militsch usw., werden Polen zugeproben. Das ist Unfug. Die Namen der Dörfer und der Bewohner dort hingen diesfalls lauwild. Aber kein Mensch spricht polnisch.

3. Ganz Oberschlesien bis zur Oder soll zu Polen fallen, auf Grund der preussischen Statistik, wonach zwei Drittel der Bewohner Polnisch als Mutterprache angegeben haben. Die Statistik führt irre. Die Leute in Oberschlesien fühlen sich trotz ihrer polnischen Mutterprache zum großen Teil als Deutsche. Wienel zu Polen, wienel zu Deutschland wollen, weiß niemand. Hier könnte nur eine Volksabstimmung entscheiden.

In diesem Sinne hat Sagnant berichtet. In diesem Sinne hat die Friedenskonferenz entschieden. Viel ist schon verloren. Scheitendes deutsches Land ist Deutschland gerettet worden. Wenn ich dabei auch nur zu einem Prozent mitgehoben haben sollte, will ich bezichtigt als der landesverräterliche Säuer von Polen in der Erinnerung zu mancher meiner Mitbürger verbleiben.

In Februar 1920 sprach ich für die Deutsche Friedensgesellschaft in der Aula des Gymnasiums am Saunigplatz. Der Saal war überfüllt und dadurch, daß so viele Leute fanden, ließ unüberwindlich geworden. Auf der Estrade befanden sich noch die Kuffeln von einer Theateraufführung. Deshalb war für mich ein Platz in dem Saal gestellt worden.

Kaum hatte ich ein paar Minuten gesprochen, so fürzte ein rielender Soldat nach vorn, ließ mich vom Bult weg, sprang auf meinen Platz und himmelte das Deutschlandlied an. Gleichzeitig sah ich einen Mann, der wie ein Offizier in Zivil ausah, von der Gangstrot des Saales aus lebhaft Armabewegungen machte. Diese Geilen und der Gesang waren wohl das verarbeitete Signal der Verschwörer. Während das Deutschlandlied von einigen Dutzend Personen gesungen wurde, sah ich mich ganz oder halb militärisch gefesselten Personen immer enger rerniert werden. Offenbar bestand die Absicht, mich von dem Publikum zu trennen.

Ein ungeheurer Tumult brach aus. Alles sprang von den Plätzen. Niemand wußte, was eigentlich los war. Die wütenden Geilen, die mich umgaben, schrien mich an:

Heute wird abgerechnet

Heute ist Schluss. Das ist die Qualifikation für Polen usw.“

Klählich hob ein Kerl, der mich um zwei Köpfe überragte, seinen Fuß und schlug mich auf den Kopf. Ich fiel auf den Boden. Sofort begannen ein paar andere auf mich herumzutampeln. Ich fühlte meine Sinne schwinden und hatte nur noch den einen Gedanken: So muß es Rote Luzemburg gegangen sein!

In diesem Augenblick hörte ich, wie durch einen Nebel hindurch, schrille Frauenstimmen: „Woher ist er bringst du den Mann an?“ Die Soldaten ließen, durch die Lebhaftigkeit der weiblichen Intervention überläßt, für einen Moment von mir ab. Diese paar Sekunden wurden von den tapferen Frauen benutzt, um mich hinter die Kuffeln auf dem Podium und von da auf die Treppe zu schleppen. Eine Menge von Friedenshänden füllte die Plätze. Ich tauchte einige Gebeten von oben auf: „Wo ist der Herr?“ Eine meiner Begleiterinnen wandte sich um und rief laut: „Wieder in den Saal; ich habe ihn eben noch gesehen.“ Worauf die Soldaten lachen machten.

Vor dem Ausgang fuhr gerade eine Drohkote vorbei. Als ich in sie hineinbeobachtet war, erriethen die Soldaten wieder, die mich vergeblich im Saal gesucht hatten. Sie sahen mich in der Drohkote und fürzten darauf los. Wer der Rufführer hieß auf das Pferd. Ich war gerettet. Die polizeiliche und die staatsanwaltliche Untersuchung, die beide recht laut geführt wurden, ergaben nur, daß Angehörige der Brigade Ehrhardt die Täter gewesen waren. Die Namen der Schuldigen konnten nicht festgestellt werden.

Eine Reihe von Jahren später, auf dem Friedenskongreß in Heidelberg, sprach mich ein hochgewachsener blonder Herr an, nannte seinen Namen und sagte: „Ich muß mein Gewissen erleichtern: Im Jahre 1920 habe ich in Charlottenburg zu den Männern gehört, die Sie mißhandelt haben.“

Wir hatten in Döberitz

den Auftrag erhalten, Sie an dem Abend zu erledigen.

Ich fand damals ganz im Banne der nationalen Ideologie und glaubte, ein patriotisches Werk zu tun, wenn ich an Ihrer Befreiung mitthäte. Bald danach bin ich zur Besinnung gekommen, habe mein Studium wieder aufgenommen und wirts jetzt hier als praktischer Arzt. Durch mühselige Arbeit will ich wieder genügen, was ich als junger Mann höchst gemißt hatte. Ihnen aber meine Schuld und meine Reue darüber auszusprechen, war mir ein Bedürfnis.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf um Arbeit.

Ein neuer Vorstoß.

Der Abwahn hat die Arbeitslosigkeit nicht gebannt, auf dem Wege der internationalen Arbeitsbeschaffung sind noch vor einem Jahr einige Hoffnung setzen konnte, diese Erschütterungen des Weltwirtschaftensystems, Abhängigkeit der einzelnen Staaten voneinander und vom Weltmarkt, Zusammenbruch des internationalen Vertrauens, und Zulassung internationaler Krieger. Soll Deutschland aber nun deswegen fatalistisch sich in sein Schicksal ergeben? Unmöglich! Der Kampf um Arbeit muß mit neuen Kräften und auf neuer Grundlage aufgenommen werden.

In der neuen Nummer der „Arbeit“ der Monatschrift des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, macht daher der bekannte Volkswirt und Sozialist des ADGB, Wolfgang neue Vorschläge für Arbeitsbeschaffung. Seine Vorschläge sind nach dem Verständnis des ADGB, aber sie stellen keinesfalls einen heuchlerischen Vorstoß dar, zu dem Öffentlichkeit und Regierung Stellung nehmen müssen. Wolfgang geht aus von der Forderung auf Arbeitsbeschaffung für eine Million Menschen für die Dauer von 1 Jahr. Gegenstand der Arbeitsbeschaffung — ja lautet im wesentlichen kein Geldverleih, sondern öffentliche Arbeiten, die dauernde Werte schaffen, bessere Arbeitsmittel, neue Anbauflächen, Siedlungen und dergleichen, und zwar Arbeiten, deren Kosten vorwiegend aus Steuern und Gehältern bestehen.

Woher nun das nötige Geld? Um eine Million Menschen ein Jahr lang zu beschäftigen ist ein Betrag von zwei Milliarden Reichsmark notwendig. Dieser Betrag ist zu groß, als daß man eine Kreditbeschaffung solchen Ausmaßes ohne Gefahr durchführen könnte. Er kann aber ganz gewaltig vermindert werden durch zwei Faktoren: Heranziehung der Summen, die für Unterstützung der bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter verwendet werden müßten, solange diese Arbeiten nicht durchgeführt werden, und zweites Heranziehung der Beträge aus den Steuern und Sozialabgaben, die die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter als Erwerbslose nicht zu zahlen brauchen. Die Unterstützungssummen umfassen einen Gesamtbetrag von rund 600 Millionen und die Summe aus den Steuern und Sozialabgaben etwa 400 Millionen. Es handelt sich also nur noch um die fehlende eine Milliarde. Sie kann auf verschiedene Weise aufgebracht werden. Neben der Kreditausweitung seitens der Reichsbank wäre auch die Möglichkeit einer Zwangsanleihe zu prüfen. Da aber eine Zwangsanleihe nur dann eine zusätzliche Kaufkraft (in den Händen des Staates) und dementsprechend neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen kann, wenn sie die vorhandene Kaufkraft nicht schmälert, müßten die Schuldverschreibungen der Zwangsanleihe von vornherein als lombardfähig anerkannt werden. Dann würden aber diese Obligationen der Reichsbank zurückfließen, so daß man auf anderen Wegen wieder zur Kreditausweitung kommt.

Die volkswirtschaftliche Auswirkung der Aktion ergibt sich aus folgendem Bild: Es wird eine Zentralfstelle geschaffen, die neben der allgemeinen Aufsicht über die eingeleiteten öffentlichen Arbeiten ihre Finanzierung übernimmt, d. h. den Körperlichkeiten die diese Arbeiten ausführen, billige Kredite liefert und den Kreditgebern Rückzahlung garantiert. Die Kredite werden zweifach gesichert: Durch den Wert der auszuführenden Arbeiten (Verbesserung der Anlagen, der Reichsbahn und Reichspost, Ausbau des Straßennetzes, Vollenbung wichtiger Kanäle, Meliorationsarbeiten, Siedlungen u. a. m.), im ganzen für einen Betrag von zwei Milliarden Reichsmark. Diese Sicherung reicht aber nicht aus, da ein Teil der auszuführenden Arbeiten von privatrechtlichen Standpunkt aus in diesem Falle ausfallend ist, sich als unrentabel erweisen, die anderen aber können nicht liquid gemacht werden. Es ist also eine weitere Sicherung der aufgenommenen Schulden erforderlich. Sie wird geboten durch die Beiträge, die für diesen Zweck von der Reichsanleihe, den Wohnfürsorgern, Finanzämtern, Krankenstellen usw. nach dem obigen Hinweis abgeführt werden, im ganzen etwa eine Milliarde Reichsmark dar. Freilich werden diese Beiträge der Zentralfstelle nur allmählich zufließen. Aber auch die Kredite, die sie sichern muß werden nur allmählich anwachsen. Bei der vorstehenden Einnahmehin der Rentabilität und des Wertes der auszuführenden Arbeiten einestages und der Kreditfähigkeit der Körperlichkeiten, die diese Arbeiten ausführen werden, andererseits muß man erkennen, daß die hier vorbeschriebene doppelte Sicherung, deren Nominalbetrag um 50 v. H. die vorausgesetzlichen Ausgaben übersteigt, einen Tilgungsplan ermöglichen muß für die beiden Parteien (Kreditgeber und Kreditnehmer) ungenügend günstig sein wird. Der Umfang einer möglichen zusätzlichen Einnahme dürfte nur einen Bruchteil der von der Reichsbank durch die

Wie alt ist das Schminnten?

Das Schminnten ist so alt wie die Urgeschichte der Menschheit, denn die ersten Schminktinnen, mit denen die Menschen sich geübt und Körper beschönigen, sind bereits vor vielen tausend Jahren nachweisbar, und zwar im belgischen Gebiete. Damals wurde Eisenoxid zur Annahme des Gesichtes verwendet. Man kann mit Recht behaupten, daß es kaum eine Zeit und kaum ein Volk gegeben hat und gibt, in dem nicht die Bemalung — etwas anderes ist doch das Schminnten nicht — üblich gewesen wäre. Das Wort Schminnten selbst entstammt dem Altgriechischen und bedeutet „schön machen“, „reizend machen“. Es ist also nicht wie man annehmen möchte, mit der Bemalung aus Frankreich bei uns eingeführt worden.

Wenn inzwischen die ersten Spuren des Bemalens des Körpers sich in Europa finden, so ist diese Kunst oder, wie man wohl besser sagen darf,

diese namentlich von den Frauen geübte Kunst doch auch schon vor etwa 5000 Jahren bei den Ägyptern ganz besonders beliebt gewesen.

Wohlens zur Zeit der Geburt Christi schminnten sich die vornehme Ägypterin, die ja über viel mehr Zeit verfügte als unsere moderne Frau, in ganz unansehnlicher Weise. Von ihr übertrug sich die Kunst der Ägypter auf die Toten, denn man bemalte die Mumien, und selbst die Götterbilder wurden von den Priestern geschminkt. Und zwar bemalte sie nicht etwa ein für alle Male ihre Schminnte ab, sondern sie wurden regelmäßig angegemalt und wieder abgeminkt. Das und die sehr hohe ägyptische vornehme Dame bemalte aber bemalen ließ, zeigt der Kopf der schönen Nefretete und das Kronprinzenpaar Nubepet und Nefert.

Von der in jedem Volke und zu allen Zeiten üblichen Körperbemalung machten auch die Griechen keine Ausnahme.

Denn um 400 v. Chr. littet bei dem griechischen Schriftsteller Xenophon ein junger Mann seine Frau, sie möchte doch die hohen Wimpern ablegen und die Schminnten fortlassen, das böse Weibchen und den Jnnher, daraus geht einmal hervor, daß schon damals die schändlichsten Mittel nicht verachtet wurden, wenn sie nur schön machten, und zum anderen, daß die Männer bereits damals gegen diese lästige Sitte eiferten. Das hat aber gar nichts geholfen. Denn 400 Jahre später ist es

dem großen römischen Satiriker Martial zu viel, wie sich die damaligen Schönen schminnten. Heberhaupt hat es ihm die Erbschönheit der Frauen seiner Zeit böse angetan.

So ein seiner Spottgedichte sagt er:

„Galla, dich sticht der Pustulose aus hundert Augen zusammen: Während in Rom du lebst, rötet dein Haar sich am Hagen. Bei dem leiblichen Kleid, so heßt du am Abend den Zahn auf, Und zwei Drittel von dir liegen in Schmachtel verpackt. Wangen und Augenbraun“, womit du Erhörung aus zuminst,

Revisionskontingentverpflichtung gesicherten Schuld ausstellen.

Den Hauptpunkt gegenüber den inflationistischen Gefahren stellt Wolfgang darin, daß die Aktion unter den Bedingungen stattfinden soll, die durch die Notverordnung vom 8. Dezember geschaffen sind. Durch den Lohnabbau habe die deutsche Volkswirtschaft eine volle Spritze Weizenmehl gegen die Inflationensanktion erhalten. Der gemaltete Gehalts- und Lohnabbau habe das Arbeitseinkommen für das Jahr 1932 um drei bis vier Milliarden Reichsmark gekürzt. Durch die Arbeitsbeschaffung solle nunmehr ein Teil des „erparnten“ Lohn- und Gehaltsbetrages in die Volkswirtschaft zurückfließen, dem Abbau von drei bis vier Milliarden Reichsmark (siehe der Rückflug von einer Milliarde gegenüber). Die Notverordnung habe auch die Reichsbank entlastet, die nunmehr in geringerer Maße für die Lohn- und Gehaltsabgaben beansprucht werde. Nun solle ein Teil der freigemachten Mittel für die Revisionskontingent der Arbeitsbeschaffungswirtschaft verwendet werden. Nachdem man in der Richtung der Deflation so weit gegangen sei, bedeute die nunmehr gestellte Kreditausweitung keine Inflation mehr.

Wolfgang ist der Auffassung, daß eine empfehlende Aktion für die Reichsregierung annehmbar sei und als eine Gegenleistung für den Arbeitnehmern durch die Delegation anferlegten schweren Opfer aufgeführt werden könne.

Aus dem Oldenburger Lande.

Veränderung des Oldenburger Besoldungsgelebes.

Auf Grund der August-Notverordnung des Reiches und zum Zwecke der Ausgleicung der

Malte des Mädchens Kunst, die dich am Morgen gesminnt.

Was dir die feine Heberhebung sein. Und wieder ein hohes Zahlentand später eifern die Kurzmänner gegen die Unruhe des Schminntens: Hüte dich, die Driehäpchen zu durchbohren, und färbe nicht mit Weibchen und Purpurshminnte dein Gesicht! Immer dasselbe Lied!

In der Zeit der Witterwanderung hatten wohl sogar die Frauen etwas Wichtigeres zu tun, als sich das Gesicht zu färben.

In dieser Periode ist die Schminnterei wenigstens nicht nachweisbar. Als jedoch dann wieder die Schminnterei Platz gegriffen hatte, da ging auch die alte Unruhe wieder an. Da schminnten sich sogar im Mittelalter die Bäuerinnen, die Zeit und Geld dazu hatten. Konnte doch im 12. Jahrhundert ein Dichter singen: „Mit ihrem hochfarbigen Gange und mit fremder Farbe an der Wangen wolle sie die Bäuerinnen, die reichen, in jeder Welle der Luster des reichen Mannes gleich.“ Und die Frauen des 15. und 16. Jahrhunderts kannten haufenweise Schminntmittel und wendeten sie sehr geschickt an. Niemand von ihnen kümmerte sich um das Schellen oder Bitten der Männer, noch viel weniger aber um sprachwörtliche Wehren, wie diese: „Gesungene Lieb und getriebene Liebe sind beide nichts wert.“ Und die Frauen des 17. und 18. Jahrhunderts schminnten sich mit einem Glas, eifliche rufen sich mit Blech die großen Augenbrauen aus; andere, die keine Augenbrauen haben, malen solche mit ein wenig Schwärze nach. Das ist auch heute nicht anders.

So ungeheuer ist der Verbrauch an Schminntmitteln, daß im Jahre 1780 eine französische Firma der Regierung einen Monopolvertrag in Höhe von 5 Millionen Franc anbotet für die Schminntmittel.

Ein gutes Ansehn! Es läßt erkennen, wie groß damals die Unruhe des Schminntens gewesen sein muß. Geht heute ein solcher Vertrag noch mehr einbringen, denn heute ist das Wachsen und Schminnten und der Rippenschnitt noch mehr im Schwunge als früher. Vielleicht freilich auch nicht, denn wenn man geistiglichen Bedrücken glauben darf, so schminnte man damals in Paris — vornehmliche Reichen, und in Petersburg Straßen wurde man sogar um ein paar Kopfen für Schminnte angeboten.

Stets ist in der Hauptstadt das Weib-Mot-Schminnten die große Mode gewesen und ist's noch immer.

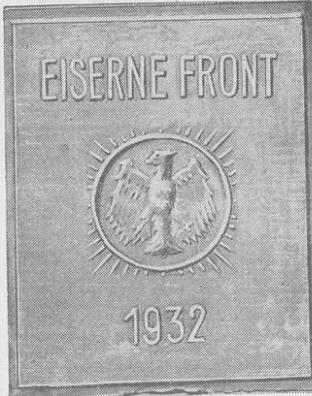
Anders liegt die Sache, wenn man die Sitte des Schminntens bei der verschiedenen Witterung vorliegt. Die Griechen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die Tibetenerinnen schminnten sich schwarz, und südamerikanische Indianer gehen aus, als ob sie gebläut wären. Wir haben ja auch in verschiedenen Kälten diese Farben geübt, die Frauen bemalten sich blau, gelb, die Mexikanerinnen rot auf gelb; indische Indischer gehen auf, bei Trauer Grün; die

~ Bilder vom Tage ~

Der Aufmarsch der Eisernen Front im Berliner Sportpalast.



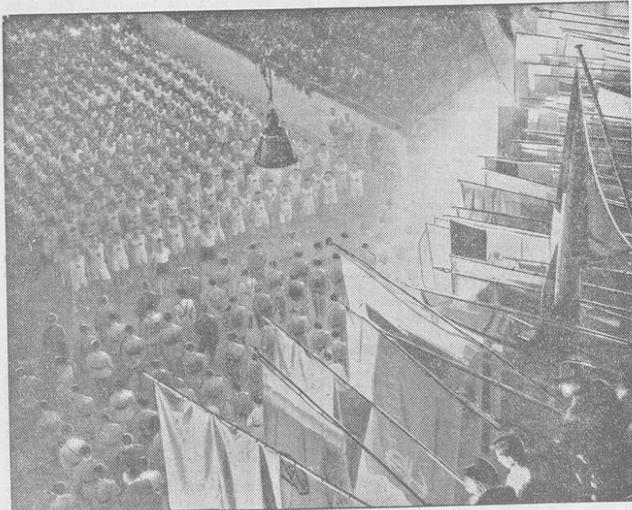
Links: Reichstagspräsident Brüning zeichnet als einer der ersten eine Spende in das Eisernerne Buch ein. — Rechts: Das Eisernerne Buch, in das die Spenden für die Eisernerne Front eingetragen werden.



Vom internationalen Reitz- und Fahrturnier in Berlin.



Links: Der Silberpokal für den Sieger im Preis der Republik, gestiftet vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. — Rechts: Oberleutnant Brandt, der auf Lora das Jagdpringen im Großen Preis der Republik gewann. — Die bedeutendste Konkurrenz des internationalen Reitz- und Fahrturniers in Berlin, der Große Preis der Republik, wurde in jämmerlichen Konkurrenz von deutschen Teilnehmern gewonnen. Besonderen Beifall erntete Oberleutnant Brandt, der nach patendem Endkampf im Jagdpringen siegte.



Der Aufmarsch der drei Staffeln der Eisernen Front: Schutz (Reichsbanner), Hammerhelfer (Gewerkschaftler) und Arbeiterportier im Berliner Sportpalast.

An der Grenze von Krieg und Frieden.



Amerikanische Marinesoldaten postieren an der Fremden-Niederlassung in Schanghai ein Maschinengewehr, um jedes Ueberstreiten der Grenze durch die kämpfenden Parteien zu verhindern.

Der Reichspräsident auf der „Grünen Wähe“.



Die Ankunft Hindenburgs vor der Ausstellungshalle. — Der Reichspräsident von Hindenburg hatte den Ausstellungsländern der „Grünen Wähe“ einen längeren Besuch ab, wobei er besonders den Jagdtrophäen großes Interesse entgegenbrachte.

Die Kölner Festprozession anlässlich der Heiligprechung des Albertus Magnus.



Der Schrein mit den Gebeinen Alberts von Ballstädt in der Festprozession. — Anlässlich der Heiligprechung des großen scholastischen Philosophen Albert von Ballstädt durch den Papst fand im Kölner Dom in Anwesenheit des Kardinals Schulte ein feierliches Pontificalamt statt.

Jadeflößliche Umhau.

Das Schußmann-Diesestag gelunden.
In der Einbußsaffäre Schußmann, bei der die Hauptverhandlung unmittelbar bevorsteht, ist eine neue Wendung eingetreten. Der bisher beladete J. hat in den letzten Tagen dem Richter Mitteilung über das Verbot des Diebstahls gemacht. Die Mehrheit der Gassen, die ursprünglich in einer Aderbeise auf dem Kleingartenelände an der Hamburger Straße verborgen waren, sind nun dem verhafteten W. in Keller seines Hauses an der Brunnenstraße verborren worden. Nur ein geringer Teil war am Haus verbleibt. W. hatte Uhren, Ketten, Ringe, Gürtel und dergleichen in einer Aktentasche zwei Meter tief bei sich verborren. Gefunden konnte die Polizei je auf Grund der Auslage des Komplexen bezogen. Einige Stücke (Uhren) hatte der Haupttäter allerdings inzwischen andern lassen und in den Tagen vor seiner Verhaftung verkaufen können.

Verammlung der Kommunalbeamten.

Gestern abend hielt die hiesige Ortsgruppe der Reichsgemeinschaft Deutscher Kommunalbeamten und Angestellten, wie sie uns berichtet, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Begrüßung der Gäste und dem Bericht des Vorsitzenden des Jahresberichts. Aus dem Bericht ist besonders bemerkenswert, daß allgemein zum Ausdruck kam, daß in diesem Jahre eine erhöhte Aktivität für die freien Gewerkschaften, durch Zusammengehen mit den übrigen Arbeitnehmerschaften, erreicht werden müsse, damit sämtliche Ansprüche auf die Gewerkschaften und auf die Lebenshaltung der Arbeitnehmer gesehrt werden können. In der Ausprache wurde besonders die Mitgliederfrage gewisser Beamtenwünsche bei der Stadt Mülheim besprochen. Die Beamtenschaft habe generell die Erfüllung der im zehnten Punkte zu fordern, genau so wie Arbeiter und Angestellte ihre Tarifrechte erfüllt wissen wollen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes.

Als morgen Opernvorführungen.
Auf die am Donnerstag, Freitag und Sonnabend stattfindenden drei Opernabende wird nochmals hingewiesen. Zur Aufführung gelangt "Cavalleria rusticana" und "Der Bajazzo". Als Gäste wurden verpflichtet: Bianca Schandow, Verena Kaulen, Kammerjäger Walter Hagedorn, Kammerjäger Alfons Gecarius, Kellner Stante. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß beide Opern an einem Abend zur Aufführung gelangen. Im allgemeinen Interesse wird gebeten, die Plätze pünktlich einzunehmen. Die Vorstellungen werden um 8 Uhr geschlossen.

Schuhboot "Meier" fährt nach Island.
Das neue Fischereischiffboot "Meier" wird Ende Februar von Wilhelmshaven aus seine erste, auf etwa sechs Wochen berechnete Fischereifahrt nach den islandischen Gewässern antreten.
Wilhelmshavener Bürgervereinstätigkeit.
Der Bürgerverein von 1890 im 3. Bezirk hielt, wie uns berichtet wird, eine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Versammelten und ehrte das Andenken eines

verstorbenen Mitgliedes in üblicher Weise. Anschließend berichtete er über das verfloßene Vereinsjahr. Die Versammlungen wurden durch interessante Bildervorträge ergänzt. Der Absehbetrieb am Nordstrand und die Zukunft Wilhelmshavens — war als gut zu bezeichnen. Die Seehundsjagd betrug 22180. Der Walfischbestand ist unverändert geblieben. Für das Jahr 1932 ergab die Walfangung an alle Mitglieder, mehr denn je zusammenarbeiten. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß sich die Kasse in guten Händen befindet. Die Rechnungen wurden in Ordnung. Der Kassierer wurde entlastet. Der alte Vorstand unter Führung des Kassierers Friedrich Kuhlmann wurde einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren wurden Coers und Wallräus gewählt. Bewilligt wurde für die Notgemeinschaft 20 RM. für Luftschiffreisen und Aquarium dieselbe Betrag wie im Vorjahr. Unter "Berichtenswertes" wurde der Notruf des Jade-Seebüchereibesitzeres und andere Anfragen gefahrt.

Neue Namen für die Seemanns-Verksankalten.

Nach einer Mitteilung des Landesdirektoriums in Hannover führen die Provinzial-Gewerkschaften in Hannover, Osnabrück und Celle fort die Bezeichnung "Landesfrauenklubs".

Von der Reichsmarine.

Position für das Kommando und die Unterteile der 3. Torpedobootschiffklasse sowie die Torpedoboot "Tiger", "Leopard" und "Luchs" ist bis zum 8. Februar morgens Kiel, dann bis auf weiteres Wilhelmshaven, für das Torpedoboot "Titis" von derselben Schiffklasse bis zum 4. Februar Kiel, vom 5. Februar ab bis auf weiteres Wilhelmshaven. Die 3. Halbschwadron ist seit Anfang Januar in der Döse. Der Befehlshaber der Aufklärungsflottille ist bis 19. Februar auf Flottenboot "Hela", vom 20. bis Ende Februar auf Kreuzer "Königsberg" einberufen. Das Minenschiff "Schlesien" beabichtigt in den letzten Tagen des Februar Wilhelmshaven zu verlassen in Einzelungen in der Döse. Die seit Anfang Januar zur Verfügung hier liegende 1. Torpedobootschiffklasse sowie das Flottenboot der 1. Torpedobootschiffklasse "T. 196" werden Ende Februar Wilhelmshaven wieder verlassen zur Rückfahrt nach der Döse. Die 2. Torpedobootschiffklasse mit den Booten "T. 151", "T. 153", "T. 156" und "T. 157" ist heute früh 8 Uhr von Swinemünde durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend in Wilhelmshaven eingetroffen zur Verbleibigkeit.

Zeise für die "Karlstr.".

Die Briefsendungen für Schulfreier "Karlstr." werden im Monat Februar vom Marinepostbüro Berlin O 2 abgehandelt: Am 6., 8., 9., 11. und 12. Februar nach Calcutta (USA), am 15., 16., 18., 19., 22. und 23. Februar nach Vera Cruz (Mexiko), ferner am 24. und 25. Februar nach La Guayra (Venezuela).

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sande, Schule in Ganderaltenhof. Der Gemeinderat befaßte sich in einer Sitzung in Ganderaltenhof mit der Schließung der Schule in Ganderaltenhof. Ein Schreiben des Oberstudienkollegiums, sowie ein Schreiben des Amtes Fehr kamen durch den Gemeindevorsteher zur Verlesung. In diesem wurde darauf hingewie-

sen, daß die Entnahmen des Boranjahrlages sich nicht mit den Ausgaben decken. Aus diesem Grunde mußte die Maßnahme getroffen werden, die Schule in Ganderaltenhof zu schließen. Die Kinder sollen auf die Schulen in Raffahnen (Gemeinde Ganderaltenhof) und Sande verlegt werden, ein diesbezüglicher Gemeinderatsbeschluss wird bis zum 5. d. M. erwartet. In der Ausprache wurde der Hinweis auf die Überlieferung des Boranjahrlages scharf zurückgewiesen, da der kleine Feilbetrag von 1700 Reichsmark bei Aufstellung des Boranjahrlages durch die Einführung der Bürger- und Wierleher reichlich abdeckt sei. Der Gemeinderat lehnte die Schließung der Schule einstimmig ab. Hierzu kann noch mitgeteilt werden, daß auch der Schulvorstand in seiner stattgefundenen Sitzung einstimmig die Beibehaltung der Schule gefordert hat. Auch in einer Elternversammlung in Marienfelde wurde in einer gefälligen Resolution, die dem Oberstudienkollegium in Oldenburg übermittelt ist, gegen die Schließung der Schule protestiert. Ueber die Wohnungsangelegenheit wurde noch debattiert und kamen hierbei die verschiedenartigen Mietsverhältnisse bei gleichwertigen Wohnungen zum Ausdruck.

Das Geheimnis von Eli abethsehn.

Gestern mittag wurde in Eli abethsehn von einem Kolonisten am sogenannten Ramsdoler Weg etwa 400 bis 500 Meter abseits im Moor die Leiche der seit dem 5. Dezember v. J. vermissten Ehefrau Koffische gefunden. Sie lag in einem etwa 40 bis 50 Zentimeter tiefen Graben, in dem sich kein Wasser befand. Die Leiche an diese Stelle im Moor gekommen ist. Da der Körper bereits stark in Verwesung übergegangen ist, konnten äußere Beziehungen nicht festgestellt werden; doch wird die heute feststehende Feststellung wohl Klarheit darüber bringen, ob hier ein Verbrechen vorliegt oder nicht. Der Ehemann, gegen den verschiedene Verdachtsmomente sprechen, befindet sich, wie das "Volksblatt" schon meldete, in Untersuchungshaft in Oldenburg.

Zeichen der Zeit.

Nach einer Meldung aus Dessau wurde in ein halbtägiges Landtag gestern mit 19 gegen 17 Stimmen ein Mißtrauensentwurf der Nationalversammlung gegen das Staatsministerium angenommen, auf Grund dessen die Regierung sofort zurücktrat. Ein deutscher nationaler Antrag auf sofortige Auflösung des Landtages ist dagegen abgelehnt worden.

Schadensersatzforderung wegen Erziehung des Leoparden.

Wie wir aus Berlin hören, wird der Tierhändler Walldorf, der den jetzt erschollenen Leoparden von seinem langjährigen Besitzer erworben hatte, das Berliner Polizeiamtium wegen der Erziehung des Tieres auf Schadensersatz verklagt, wobei er sich darauf berufen wird, daß er den Leoparden mit ausdrücklichem Einverständnis der Polizei erworben habe.

Ein Meteor in Hamborn niedergegangen. Wie erit jetzt bekannt wird, ging am Abend des 17. Dezember 1931 in Hamborn ein Meteorstein nieder, der als leuchtende Feuer-

lugel in unmittelbarer Nähe zweier Schüler auf der Martzgrafenstraße in die Erde einschlug, nachdem er vorher einen Baumstamm getroffen und zertrümmert hatte. Tags darauf gruben die beiden Schüler den Stein, der etwa 30 Pfund wog, aus und verfrachteten ihn in Stücke, mit dem sie die dann einen lebhaften Laufhandel unter Altersgenossen trieben. Es gelang jetzt, ein etwa faußgroßes Stück des Meteoriten aus diesem Laufhandel der Jugend zu retten. Die chemische Analyse ergab, daß der Stein Mann, Kobalt, Zinn und etwas Eisen enthielt.

Die Bierpreisflaute.
Seit einigen Tagen ist in den hiesigen Märgen die Ausprägung der neuen Bierpreisflaute im Gange. Die Ausgabe der ersten Märgen soll durch die Reichsamt am 16. Februar erfolgen.

Politische Notizen. Der Sohn und persönliche Adjutant des Reichspräsidenten, bisheriger Oberleutnant von Hindenburg, ist zum Oberst ernannt worden. Die schweizerische Gesandtschaft hat dem früheren zwischen Volkstümlichkeit abget, der sich zur Abstützungskonferenz begeben wollte, das Einreiseverbot für die Schweiz verweigert. — Die Reichsregierung hat Telegramme nach Peking und Tokio geschickt, die belagen, daß Deutschland in Interesse der Wiederherstellung friedlicher Zustände in China den Protesten der übrigen Völkerbundratsmächte anschlöße. An der Situation in China hat sich bisher nichts geändert.

Bermühliche Nachfragen. In einem Waibe bei Berlin - Schmiedewitz wurde der 50jährige Gastwirt Karl Gruber, Besitzer eines bekannten Ausflugslokals am Seebüden, erschossen aufgefunden. Der Tote ist nicht bekannt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. — In der gestrigen gemeldeten Nachtung einer Ganderaltenhof im 12-jährigen Paris-Berlin wegen Brandstiftunges teilte die zuständige Behörde mit, daß es sich nicht um eine Ganderaltenhof, sondern um die Gattin eines Berliner Bankdirektors handelt. — In Berlin wurde die 32 Jahre alte Martha Ganderaltenhof in der Schlaßstraße auf der Treppe vor ihrer Wohnungstür von einem unbekanntem Mann erschossen. Dem Mörder gelang es, unentdeckt zu flüchten. Ueber die Motive zur Tat tappt man völlig im Dunkeln. — Beim Training auf der Olympia-Bühnen in Lake Placid (Amerika) hatte gestern ein zweiter deutscher Bob einen Unfall. Der Schiffer lag über den Schutzwand und geriet. Die Führer Gurs und Hippmann sowie der Bremser Breime wurden sehr schwer verletzt.

Jadeflößliche Parteianneuerungen.

Arbeitgemeinschaft I. Der heutige Lehrabend ist umständlicher als nächsten Donnerstags verlegt worden.

Gewerkschaftlicher Verianminalständer.

Metalarbeiter-Tugend. Sonntag, den 7. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. Februar, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
31. März, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. April, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
31. Mai, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. Juni, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
31. Juli, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
31. August, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. September, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
31. Oktober, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. November, 8 Uhr, im "Volksklub".
1. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
2. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
3. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
4. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
5. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
6. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
7. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
8. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
9. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
10. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
11. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
12. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
13. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
14. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
15. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
16. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
17. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
18. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
19. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
20. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
21. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
22. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
23. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
24. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
25. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
26. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
27. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
28. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
29. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
30. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".
31. Dezember, 8 Uhr, im "Volksklub".

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

SPD. Brake
Freitag, den 5. Februar, abds. 8 Uhr, in der "Friedeburg"

Vortragsabend
Dr. Guß. Hoffmann spricht über das Thema: "Sozialismus und Deutschtum!"
Alle Gemeindefortschreiten mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Bevorzugt unsere Inzerenten!

Leistungsfähiges Spezialunternehmen sucht in den besten Geschäftsstellen von

Brake

Laden-Lokale

per sofort oder später zu mieten. Angebote mit Preis u. Gebührensangaben erbeten unter V. 1339 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Herm. König, Bromen.

Weißer Woche
beginnt Donnerstag, den 4. Februar. Sie kaufen jetzt zu stammend billigen Preisen. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Geschw. Schillmüller
Brake, Breite Straße 1

Neue Preise
Saarmerg: einfach doppelt und drittel 6 Pf. 8 Pf. 9 Pf.
Wäschelammern Kart m. 60 Stk. 40 Pf.
Zollerteife, ca. 1/2 Pf. 10 Pf.
Kernseife, 200 gr-Niegel, 3 Niegel 35 Pf.
Strepstosetpapier, 200 gr-Rolle 19 Pf.
Raffertingen, Bund und Halbbund
Stütz 12 Pf., 10 Stk. 1.10
Stütz 12 Pf., 10 Stk. 1.10
Butterstosetpapier, großes Format, Rolle mit 30 Blatt. 1.15
Büchlein und Briefordner 10% billiger. Briefbogen 10% billiger.

Ludwig Jungk, Brake

Fürlorette im Amtsbäude,
westlicher Seiteneingang.
1. Überschunden der Amtsbauern in der Wiese, Jungs und Geländebestimmung jeden Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
2. Überschunden des Fürlorettes in der Subertulofürlorette jeden Freitag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr
Der Amtsvorstand des Amtsbürodes Brake.

Betten
bestehend aus nun garantiert jeder und dauerndem Metall m. guten Feder-Edelbaum- oder Buchenbaumfüßen. Letztere hat stets sofort in jeder gewünschter Preislage.

John. Ohm, Brake i. O.

Autour 2210

Brater-Golzwarder Schweinefleisch.
Die Jahresrechnung liegt vom 3. bis 16. Februar bei Rechnungsüber. Neuhaßstr. 35, aus. Der Vorstand.

Rundfunkverein Brake i. O.
Stiftungsfest am 12. März, 8 Uhr, in der Markthalle.

Bom 3. bis 17. Febr.
gibt es auf sämtliche Waren **10% Rabatt!**
Außer. Rabattkarten. Paul Schmelzer Brake, Breite Straße

Friesenhalle Atens
Am Sonnabend, dem 6. Februar

Großes Bockbier-Fest
11 Moctulle, Laßkauf 60 abet frbl. ein H. Hürichs.
Freitag nachmittags von 9 Uhr an freilich Schweinefleisch Bestellung erbeten.

Seusmann, Atens.
Einswarden 2210

Sport-Kartell Nordenham Kappen-Ball
am Sonnabend, d. 6. Febr. 1932, im "Norddeutschen Hof", Inh. H. Haber

Stimmung u. Humor
Anfang 7 Uhr Anfang 7 Uhr
Hierzu laden freundlich ein u. Haber. Der Gastausch.

Abziele werden
9 Kapellen
11 Uhr Prämierung der originell. Lumpen.
Hierzu laden freundlich ein
D. Ritter. Der Lumpenausich.

Norddeutscher Hof
Telefon 2177

Konzert - Ball
Hierzu ladet frbl. ein Frau H. Haber.
NB Sonnabend, den 6. Febr.: Großer Kappenball des Sportkartells Nordenham

Nur dann
wenn Sie Käufe oder Verkäufe, Stellenangebote oder Stellen gesuche, Familienanzeigen usw. bei der meistgelesenen und weitverbreiteten Tageszeitung aufgeben, ist der Erfolg und Zweck einer Anzeige voll gewährleistet

Volksblatt
Geschäftsstelle: Nordenham, Bahnhofstraße 3 Telefon 2359.

Konkurs
Kaufhaus Unterweser

Zur
Reids-Betriebskrankenkasse
zugelassen.
Augenarzt Dr. Mrodzinsky
Wilhelmshaven, Peterstraße 6 (Nähe
Gökerstraße).
Sprechst.: 10-12,30 u. 3,30-6 Uhr.

Verkauf guter gebr. Möbel

Eßzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, ein
Büfett, Vertikos, Schreibtische, Bücherdränke
Sofas, Klappentische, Chaiselongues, Kleider-
schränke, Bettstellen, Badstühle mit Warm u. Sp.,
die einfache, Nachtschranke, Küchenschränke und
Tische, Ausziehtische, Salonische, Bücherregale,
Kleiderschrank, Spiegel mit Arm, Badzimmerspiegel,
als: Sofas, Tische, cooler Ausziehtisch mit fah-
nem Fuß, Spiegel, Sessel, Stühle, 11. Tische, Gas-
herde, Rabenanne, Gasöfen, Gasbadeöfen, Türen,
Ladentische und Silber, Beleuchtungskörper,
Badenschränke und Badinventar.
Gern. Zauken, Auktionator
Gökerstraße 62a. Fernspr. 783.

Die Anfertigung eines **Anzuges**

einschließlich guter Zutaten aus mitgebrach-
ten Stoffen, von hiesigen Schneidern gearbeitet
29,00 mit Anproben!
Mk. **Guter Sitz garantiert!**
Konfirmanden-Anzüge nach **4,25**
Maß, a. gut. blauer Serge 50,- 45,-
Benno Bonnem Nordsee-
straße 16

Betten und Aussteuerartikel
nur Qualitätsware!

Hans Bruns, Varel
Lange Straße
Jeden Dienstag und Mittwoch Bettenreinigung

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgeg.

Begräbniskasse Haarentor e. V.

Gegr. 1922.
Die Mitglieder wollen den fälligen Beitrag
für das erste Vierteljahr 1932 von monatlich 5 bis
30 Pfennig beim Kassierer Gustav Deh, Ofener
Straße 43, einbringen. — Anmeldung neuer Mit-
glieder do selbst.

Oldenburger Landestheater

Dienstag, 2. Februar,
7.45 bis 9.45 Uhr: A. 29
„Hänsel und Gretel“.
Freitag, 5. Februar,
7.45 bis 9.45 Uhr: A. 29
„Hänsel und Gretel“.
Freitag, 5. Februar,
8.30 bis nach 4.30 Uhr:
„Augen-Konzert“.
Freitag, 5. Februar,
7.45 bis 9.45 Uhr:
„Augen-Konzert“.
Freitag, 5. Februar,
8.30 bis nach 4.30 Uhr:
„Augen-Konzert“.
Freitag, 5. Februar,
7.45 bis 9.45 Uhr:
„Augen-Konzert“.
Freitag, 5. Februar,
8.30 bis nach 4.30 Uhr:
„Augen-Konzert“.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Auflösung und Aufgabe
des hierorts ältesten, seit 38 Jahren bestehenden

Herrenbekleidungs-geschäftes M. KARIEL

Die Geschäftsräume sind bereits vermietet und müssen
kontraktlich in wenigen Wochen freigegeben werden. Um
dieses zu erreichen, bin ich gezwungen, das gesamte Waren-
lager, nur beste Qualitätsware, sofort um jeden Preis rest-
los auszuverkaufen.

**Der Total-Ausverkauf beginnt am
Freitag, 5. Februar, morgens 9 Uhr**

Dieses einzig dastehende Gelegenheit, meine bekannt besten
Waren jetzt zu Schlusspreisen zu erwerben, soll sich besonders
meine alte treue Kundschaft nutzbar machen.

Die Ladeneinrichtung, Dekorations- und Reputationsgegenstände sind sofort zu verkaufen.

**Versorgungsanwärter
Arbeitsgemeinschaft**

1 Zusammenkunft
Freitag, den 5. Februar,
um 20.30 Uhr
im „Werftspeisehaus“
(Alteheres im Innern
des heutigen Bldts).

Stellenangebote

Stütze für Bäferin u.
Wirtsch. Gehülfe.
Hamburger Trichter
Börtenstraße 41.

Stellengefuche

Witwe sucht Beschäfti-
gung 3 Kartoffelchälen
oder sonstige Arbeit.
Bismarckstr. 140, 1. Et.
Fr. Frau mit 1 Kind
f. Stütze o. Haushälterin
a. l. nach ausw. Off. u.
B. 50 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Servier-Fahrrad und
Kinder-Schreibstift zur
für 10 Mk. zu verkaufen.
1000 Mann-Kal, 3 316
Ein Stubenofen so-
wie gebr. Werkzeuge
billig zu verkaufen.
Bismarckstr. 15 b. L.

Große Kartoffelnen

als Brennholz
3tr. nur 25 und 50 Pf.
Wilhelmstraße 12.

Schäferhund

1/2 Jahr alt, zu verkauf.
Oldenburgerstr. 2a, 1. Et. l.

Kaninchen

zu verkaufen oder gegen Zieh-
harmonika zu verkaufen.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Gebr. Erheber

Stilleschleife
Stilleschleife
Stilleschleife

Zu kau. geucht

Gut erh. Anaden-
Fahrrad zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter
V. 1478 a. d. Exp. d. Bl.

SPD. der Jadestädte

Am Donnerstag, dem 4. Februar 1932,
findet im „Werftspeisehaus“ die

**Jahres-
Haupt-Versammlung**

statt.
Tagesordnung:
1. Berichte
2. Neuwahlen
3. Parteianglegenheiten
4. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder
erwartet
Der Vorstand.

Soka
Sammeln Sie Doka-Silber-Beutel,
dann kostet das

1/4 Pfd. Grün statt 100	nur 89 Pfg.
1/4 Pfd. Blau statt 115	nur 102 1/2 Pfg.
1/4 Pfd. Rot statt 130	nur 115 1/2 Pfg.
1/4 Pfd. Broken statt 110	nur 98 Pfg.

Unsere Broken-Mischung ist etwas Besonderes.

Krieg in China!

Europa sei gewarnt!

Trage auch du dazu bei, die Wahrheit über den
Krieg 1914-18 zu verbreiten. Eine wertvolle
Waffe im Kampf gegen den Krieg ist die
von Dr. R. Balke zusammengestellte Broschüre:

Der Zusammenbruch

(Ein Wort gegen Dolchstoßlüge u. Kriegshetzer)
Aus dem Inhalt: Die Fälscher der geschicht-
lichen Wahrheit. Die Kriegsgeschichte hat das
Wort! Die Hölle von Verdun. Zerschossen,
zermürbt Die Führung bleibt blind!
Sommerfeldschlacht 1916. Flandern 1917. Die großen
Offensiven 1918. Fochs Gegenschlag. Der Zu-
sammenbruch. Das Ende. Der Schrei nach
Frieden. — Der Preis dieser wichtigen Auf-
klärungsschrift ist nur 15 Pf. Vorrätig in der

Volks-Buchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46 u. die Filialen
in Oldenburg i. O., Brake und Nordenham.

Krieg dem Kriege!

Für Bestattungs-Institute — Tischlereien!

Ich biete an: Fertig ausgestaltete Särge,
rohe, oder auch in Teilen,
Wäsche, Beschläge u. v.
Durch Anschaffung neuer, für die Sargfabrikation
geeigneter Maschinen, sowie günstige Material-
einkäufe und Lagerbestände bin ich in der Lage,
jede Bestellung sofort zu erledigen.

Th. Popken Tischlerei u.
Bestattungs-
Institut.
Rüstringen, Gökerstraße 61. — Tel. 1204.

Zu vermieten

Kl. 2r. B.-Wohnung
Hollmannstr. 23.

Schöne sonnige große
2raumige Wohnung lot-
z. vermieten. Mitterfel.
Stene Strömung 27.

Zumiet gegeben

4raumige Wohnung
von hiesigen, frei
gekauft. Off. unter
V. 1479 a. d. Exp. d. Bl.

Suche eine 2-Bräun-
Wohnung (fest angez.).
Offerten unter V. 1474
an die Exp. d. Bl.

2. ob. Bräun. Wohnung
von hiesigen, frei
gekauft. Offerten unter
V. 1475 a. d. Exp. d. Bl.

Wertvoll mit ger.
Autoeinfahrt zu mieten
gekauft. Offerten unter
V. 1500 a. d. Exp. d. Bl.

Kleines sep. Zimmer

a. lot. zu miet. gef.
u. V. 1500 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Wassentherme
für 1 Mt. zu vermieten
Bismarckstraße 35, II l.

Verloren

25.- Mk. Rente
bei Wegzug u. Verlust
Roter Str. 22, 2. Et. l.

Verchiedenes

Kleiner Hund
zugehoben. Rückholen
Eckmann, Gärtenstr. 19

Selbstfahrer

elegant. Brauntimouline
Lack- und Privatwagen
nur
Auto Weiß 1400

Blocks

für
Preis-Skat

zu haben bei
Paul Hug & Co.
Peterstraße 76

Erst Abaufe

Küchener
Hilmarbeit. Neuanfertig
u. färben v. Pelzjacken,
Bl. Mägen, Outingel.
Nähfr. Wabenerstr. 15

Auto-Reparaturen

gut und preiswert bei
Freyberg,
Wilhelmshab. Str. 41,
Telefon 1402.

Bin zur
Reids-Betriebskrankenkasse
zugelassen.
Sprechstunden 10-1 u. 4-5 Uhr
Dr. med. Eden
Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden
Viktoriastr. 22, Ecke Hindenburgstr.

Hoher Verdienst!

Alle werben eines Konsumartikels, der
überall benötigt wird zu beregen. Täglich
Kaufausgänge. Haupt- oder nebenberuflich
Kein Kundenbesuch. Verlangen Sie Pro-
spekt B durch „City“, Frankfurt a. M.,
Schiffplatz 174.

Rüstringen.

Bürgersteuer 1931/32

Ministerliche Anträge und Anträge sind beim
Stadtamtsrat — Steueramt — im Rathaus,
Zimmer 78 unter Vorlegung des Steuerzettels
und entsprechender Belege über das Einkommen
bzw. der Einkünfte des Arbeitnamens in der Zeit
vom 8. bis 19. Uhr einbringen. Die Abfertigung
kann nur erfolgen für Personen mit dem Antrags-
buchstaben:
A u. B. Donnerstag, 4. Februar,
C u. D. Freitag, 5. Februar,
E. Sonnabend, 6. Februar,
F. Sonntag, 8. Februar,
G. Dienstag, 9. Februar,
H. Mittwoch, 10. Februar,
I. Donnerstag, 11. Februar,
J. Freitag, 12. Februar,
K u. L. Sonnabend, 13. Februar,
M, N, O. Montag, 14. Februar,
P. Dienstag, 15. Februar,
Q. Mittwoch, 17. Februar,
R u. S. Donnerstag, 18. Februar,
T u. U. Freitag, 19. Februar.
Rüstringen, den 1. Februar 1932.
Stadtamtsrat. — Steueramt.
Dr. Kellerhoff.

**Öffentliche
Goethe-Feier**

Am Mittwoch, dem 3. Februar,
im „Werftspeisehaus“.

Program:
Musik
Solologesang
Vortrag:

**Goethes „Faust“
und die Arbeiterschaft.**

Redner: Dr. Gustav Hoffmann, Hannover.

Eintrittspreis:
Jugendliche mit Anrecht 20
Jugendliche ohne Anrecht 20
Erwachsene mit Anrecht 20
Erwachsene ohne Anrecht 40
Arbeitslose u. Invaliden geg. Ausweis 20

Vorverkauf:
Volksbuchhandlung, Marktstraße 46
Partebüro, Rüst., Peterstraße 761

**Arbeiter-
Bildungs-Ausschuss**

Frau Anna Ramke
geb. Tönjes
ist heute morgen nach kurzer Krankheit im
80. Lebensjahr sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Heinrich Ramke
nebst Kindern und Angehörigen.
Rüstringen, Kapl-Hilrichs-Str.,
Friedenstraße 14, am 2. Februar 1932.
Beisetzung Sonnabend, den 6. Februar,
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des
Oldenburger Friedhofes aus.

NEUES SCHAUSPIELHAUS

8.15 Heute volkstümliche Preise 8.15
Karten 0.50 bis 2.00 RM.
Hamlet

Nur 3 Operngastspiele:
8.00 Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8.00

**Cavalleria rusticana
Der Bajazzo**

Abonement erhalten 15 Proz. Ermäßigung
— Die Saalplätze werden geschlossen —
Einmaliges Tanz-Gastspiel!
8.00 Sonntag, 7. Februar 8.00

Indische Hindus

Näheres siehe Sonderplakate!

Sonntag, 7. Febr., 11.30-12.45 Uhr

2. Musikalische Morgenfeier

des Philharmon. Orchesters. (40 Musiker)
Solistin: Frau Erna Schneider (Soprano), Berlin.
Leitung: Kapellmeister Hans Meyer.
— Nur Werke von Richard Wagner —
Eintritt für alle am. Plätze 50 Pf., Schüler 30 Pf.